



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Fluth machen, um das einem Binnenländer so ungewohnte herrliche Schauspiel des Aufkommens und Niederfahrens großer Seedampfer und Vollschniffe in seiner ganzen Glorie vom Sülberg aus zu genießen. Und ferner sollte er in der Zeit sich so einrichten, daß er mit dem Dampfer von Blankenese nach Hamburg zurückfährt, um die Villen, die er auf dem Hinweg fast alle nur von der Rückseite kennen lernt, auch von ihren stattlichen, dem Strom zugekehrten Fronten zu schauen. Die Droschkenpreise nach Blankenese sind übrigens zu billig angegeben. Ein Zweispänner von Hamburg nach Blankenese und zurück kommt mit dem Trinkgeld leicht auf 20 Mark. — Endlich ein Wort bei dem Kapitel Leipzig, welches beweisen soll, daß auch ein so scharfsinniger Prüfer aller Wirthshäusern und -Herzen, wie Baedeker der Ermahnung nicht ganz unbedürftig ist:

Willst Du denn ins Weite schweifen?
Sieh' das Gute liegt so nah!

Unter den „bairischen Bierwirthen“ Leipzigs ist nämlich kein Geringerer als Otto Bierbaum vergessen (Peterstraße, Haus mit prächtigem altem Erker), welcher durch sein reines Culmbacher und Pilsener Bier eine nicht ganz unerhebliche Rolle in der ehrsamten Zunft der Restaurateure von Klein-Paris spielt und durch sein „warmes Gabelbrühstück“ und „warmes Stammabendbrot“ zu dreißig Pfennigen einen mächtigen historischen Abschnitt in der Geschichte der Leipziger Wirthshauspreise begründet und eine große Gemeinde aus den besten Kreisen um sich versammelt hat, um unter seiner Führung den Kampf ums Dasein bis aufs Messer zu führen. Auch die Bekanntheit dieser Hopfenlaube möchten wir den zwischen zwei Baedeker-Auslagen Reisenden nicht vorenthalten wissen.

L. H.

Literatur.

Neue Mittheilungen von Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlasse. Dritter Theil: Goethe's Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt 1795 — 1832. Leipzig, Brockhaus 1876. —

Der Seitens der v. Goethe'schen Erben mit der Herausgabe von Goethe's naturwissenschaftlicher Correspondenz beauftragte Professor F. Sch. Bratranek giebt im dritten Bande die anziehende Correspondenz Goethe's mit den Gebrüdern v. Humboldt, für welche die Wissenschaft ihren Dank votiren muß,

zumal sich wenig gegen die Publicationsweise einwenden läßt. Die Correspondenzen beider Brüder sind geschieden veröffentlicht und belaufen sich auf über 100 Briefe, die nur zum kleinsten Theile gedruckt sind. Der Herausgeber ist zunächst sichtbar bemüht gewesen, auch aus andern Quellen als dem Goetheschen Archiv zu schöpfen, das nach seiner Versicherung in dieser Richtung gänzlich ausgebeutet ist. Leider zeigt sich, daß aber auch bezüglich des Humboldt'schen Briefwechsels das Goethe-Archiv nicht völlig intact geblieben ist, da nicht einige Briefe, wie der Herausgeber sich auszudrücken beliebt, fehlen, sondern sich die Zahl derselben sogar auf acht beläuft. Daß auch diese von Goethe „verschenkt“ sind und vielleicht jetzt die Privatsammlungen Anderer schmücken, dafür liegt wenig Wahrscheinlichkeit vor. Bratranek's Bemühungen verdanken wir jedenfalls nächst der möglichsten Vollständigkeit der Publication, deren wissenschaftliche Behandlung. Die treffliche Einleitung setzt Jeden, der das Buch in die Hand nimmt, in den Stand, sich von den gegebenen Verhältnissen, unter denen sich diese Correspondenzen anknüpfen, ein getreues Bild zu machen; und die gegenseitigen Bestrebungen der Correspondirenden sind mit möglichster Kürze fixirt, so daß keine weitere Umschau nach gelehrten Arbeiten zum Verständniß der Briefe nöthig ist. An diese schließen sich die Quellenangaben für die Belegstellen zum nähern Verständniß, ein chronologisches Verzeichniß und gut gearbeitetes Sachregister nebst einer Uebersicht der Werke der Humboldt'schen Brüder, so daß das Werk allen Apparat enthält, den man für eine wissenschaftliche Ausgabe eines Briefwechsels wünschen kann. An der correcten Wiedergabe der Briefe einen leisen Zweifel zu erheben, liegt kein Grund vor; nur können wir die Aeußerung des Wunsches nicht völlig unterdrücken, daß uns der Herausgeber in einigen Zügen mit den Grundsätzen bekannt gemacht hätte, nach welchen er die Orthographie der Schreibenden selbst geregelt hat.

Mit diesem Hefte beginnt diese Zeitschrift das III. Quartal ihres 35. Jahrgangs, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist. Preis pro Quartal 9 Mark.

Privatpersonen, gesellige Vereine, Lesegesellschaften, Kaffeehäuser und Conditoreien werden um gefällige Berücksichtigung derselben freundlichst gebeten.

Leipzig, im Juni 1876.

Die Verlags-handlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.
Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüffel & Herrmann in Leipzig.